

Anlage 4 Berichtsstruktur Handlungsfeld Versorgung					
Handlungsfeld Versorgung - Kurzdefinition					
<p>Das Handlungsfeld Versorgung beinhaltet den Bereich „Waren- und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs“ und die entsprechenden Einrichtungen. Dabei geht es insbesondere um die Versorgung der älteren Bürgerinnen und Bürger zum einen mit den Waren des täglichen Bedarfs (z.B. Lebensmittel) und zum anderen um die gesundheitliche Versorgung. Unter Nahversorgung versteht man im engeren Sinne das Vorhandensein eines Angebots von Gütern des täglichen Bedarfs, vor allem von Lebensmitteln, aber auch von Dienstleistungen, die zentral gelegen und fußläufig zu erreichen sind.</p> <p>Zur Nahversorgung im weiteren Sinne gehört das Vorhandensein eines umfangreichen Warenangebots. Dies sind sowohl Waren aus dem kurz- bis langfristigen Bedarfsbereich, als auch öffentliche und private Dienstleistungen (z.B. Bank, Post, Gastronomie, Schulen oder medizinische Versorgung und Kultur). Ein längerer Verbleib zu Hause bzw. im Quartier setzt voraus, dass die beschriebenen haupt- und ehrenamtlichen Dienstleistungen und Angebote verfügbar sind. Zusätzlich betrachtet dieses Handlungsfeld auch haushaltsnahe Dienstleistungen und Mobilitätsangebote, wie z.B. Hol-, Bring- und Begleitdienste, die bei eingeschränkter, individueller Mobilität benötigt werden.</p>					
Kategorie A wenig Ressourcen, kein Konzept Kategorie B wenig Ressourcen jedoch Konzept oder Ressourcen und kein Konzept Kategorie C Ressourcen und Konzept				Phase I 2018-2022 Phase II 2022-2026 Phase III 2026-2030	
lfd. Nr.	Was soll erreicht werden (Maßnahmen und Begründung)	Stellungnahme / Vorschlag der Verwaltung	Kat. A, B, C	Phase I, II o. III	Initiative und weiteres Vorgehen
39	<p>Stadt- und ortsteilbezogene Begegnungs- und Versorgungszentren¹</p> <p>Versorgung bleibt im Alter so vielfältig wie es auch für Menschen im jungen und im mittleren Alter der Fall ist.</p> <p>Die Voraussetzung ist das Vorhandensein einer breiten Angebotspalette. Unterschiedliche Versorgungsmodelle werden konzipiert, erprobt und aus gewertet.</p>	<p>Die Nahversorgung ist mittlerweile in Stadtteilen, aber insbesondere in manchen Ortsteilen immer mehr zurückgegangen. Ein Grund hierfür ist auch die rückläufige, tatsächliche Inanspruchnahme der Nahversorgungsangebote durch Bürgerinnen und Bürger. In den Stadt- oder Ortsteilen, in denen es eine klar formulierte Anforderung aus der Bürgerschaft und eine Verbindung mit einem entsprechenden bürgerschaftlichen Engagement gibt, ist die Schaffung von quartiers-/ortsbezogenen Begegnungs- und Versorgungszentren denkbar.</p> <p>Dazu kann es eine definierte Unterstützung durch die Stadt geben, die das bürgerschaftliche Engagement unterstützt und dabei mithilft, möglichst viele Angebote und Dienstleistungen (von Postdienstleistungen, über Dorfläden bis hin zu Lieferdiensten und einem Café) an einem Ort zusammenzuführen. Ein entsprechendes Rahmenkonzept, das insbesondere die Voraussetzungen, Umfang und Grenzen der städtischen Unterstützung formuliert, ist zu entwickeln. Ziel ist nicht nur die Sicherstellung der Grundversorgung, sondern auch die soziale Komponente, wie z.B. der gegenseitige Austausch und die gegenseitige Unterstützung. Diese Angebote können ggf. im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe angeboten werden.</p>	C	I	<p>Unter Federführung von Dez. III erarbeiten FB 9 und 1, sowie Abt. 1.2 ein Rahmenkonzept zur Förderung entsprechender Vorhaben. Das Konzept soll in Phase I in den Gremien beraten und beschlossen werden.</p>
40	<p>Öffentlichkeitsarbeit / Werbung / Info - Was gibt es und wie müssen diese Angebote beworben werden¹</p> <p>Angedacht wurden</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Dorf- / Stadtteilboten b) Broschüren für das Quartier c) Gesamtbroschüre für die Stadt Offenburg analog zu dem Seniorenwegweiser d) entsprechende Veröffentlichungen auf der Homepage der Stadt Offenburg oder auf einer separaten Homepage e) Versorgungsangebots-App 	<p>Die örtlichen Mitteilungsblätter und das Offenblatt sind bereits sehr akzeptierte Medien für die Information in den Teilorten und der Stadt.</p> <p>Es wäre zu diskutieren, ob die für Quartiere, Stadtteile und Ortsteile gewünschten Informationen in einer einheitlichen Struktur in diesen Medien abgebildet werden können. Dabei könnte auch den Stadtteilen im Offenblatt ein fester Berichtsteil eingeräumt werden. Ein entsprechendes Rahmenkonzept wäre zu erarbeiten.</p> <p>Darüber hinaus wäre die unter Maßnahme Nr. 31 angedachte „Offenburg App“ ein neues Medium und eine geeignete neue Darstellungsform, welche orts- und stadtteilbezogene Informationen liefern könnte.</p>	A	I	<p>Die Stabsstelle Presse und Öffentlichkeitsarbeit koordiniert eine Arbeitsgruppe mit Ortsteilen und Bürgervereinen und erarbeitet ein entsprechendes Konzept.</p>
			C	II	

¹ = aus Bürgerbeteiligung

Ifd. Nr.	Was soll erreicht werden (Maßnahmen und Begründung)	Stellungnahme / Vorschlag der Verwaltung	Kat. A, B, C	Phase I, II o. III	Initiative und weiteres Vorgehen
41	<p>Erarbeitung einer neuen Struktur für Bürgerinformationsstellen I-Punkte / Vernetzungsstellen als Anlaufstelle im Quartier mit Angebotsberatung zum Quartier und zentral für die Gesamtstadt.</p>	<p>Es gibt bereits dezentrale Bürgerinformationsstellen. In den Ortsteilen nehmen die Ortsverwaltungen, in den Stadtteilen oft die SFZ und/ oder die Büros der Gemeinwesenarbeit diese Funktion wahr. Die vorhandenen Strukturen sollen qualitativ ausgebaut werden, um auf die besonderen Anliegen und Bedarfe, die durch den „Prozess Älterwerden in Offenburg“ entstehen, adäquat reagieren zu können. Das Projekt „Perspektiven der Ortschaften“ kann ebenso dafür eine gute Grundlage bieten.</p>	B	II	<p>Federführung Dez. III. Ein Konzept für die Orts- und Stadtteile soll erarbeitet und den Gremien zur Beratung und zum Beschluss vorgelegt werden.</p>
42	<p>"Senior-Service" für Ältere (analog der Kooperation mit der Hochschule)¹ mit dem Ziel der Beratung im Hinblick auf die Freizeitgestaltung und auf die Vorbeugung von Vereinsamung.</p>	<p>Angebote zur Freizeitgestaltung und zur Vorbeugung von Vereinsamung gibt es bereits im Seniorenbüro und von anderen Akteuren (Kirchen, etc.). Im Hinblick auf die weitere demografische Entwicklung soll langfristig geprüft werden, ob ergänzende Angebote im Sinne eines „Senior-Service für Ältere“ erforderlich sind.</p>	B	III	<p>Seniorenbüro (9.33)</p>
43	<p>Aufbau einer Dienstleistungsstruktur zur Unterstützung der eigenständigen Haushaltsführung</p>	<p>Grundsätzlich besteht die Schwierigkeit, diesen Vorschlag in kommunaler Verantwortung abzubilden und anzubieten. Für den Bereich gibt es private Dienstleister. Denkbar ist, mit gemeinnützigen Arbeits- und Beschäftigungsgesellschaften das Gespräch zu suchen und zu prüfen, ob ein solches Angebot dennoch aufgebaut werden kann. Es sollte sowohl den dort Beschäftigten einen Nutzen stiften, als auch den Bedarfen der älteren Menschen entsprechen. Kriterium hierfür ist die Verlässlichkeit sowie die Preisgestaltung.</p>	A	I	<p>Dez. III klärt mit Beschäftigungsgesellschaften bestehende Möglichkeiten ab.</p>
44	<p>"Themen-Busse" für die Stadtteile und das Quartier Themen-Busse fahren die Stadt- und Ortsteile regelmäßig werktätig an und bieten Beratung, Information und Unterstützung zu speziellen Themen wie beispielsweise eine Unterstützung und Hilfestellung bei Banküberweisungen, Hol- und Bringdiensten, nachbarschaftliche Unterstützungssysteme, etc. Die Umsetzung des Projektes erfolgt mit entsprechend qualifizierten bürgerschaftlich Engagierten, die Hauptamtlich begleitet werden.</p>	<p>Grundsätzlich eine gute Idee, die ggf. bei der Konzeptionierung und Umsetzung der Maßnahmen 39 und 41 berücksichtigt werden kann.</p> <p>Wenn das Angebot unabhängig von den Maßnahmen 39 und 41 durchgeführt werden soll, könnte ein Pilotprojekt in einem Stadtteil / Ortsteil umgesetzt werden.</p>	C	I	<p>Abt. 9.3 Zunächst Klärung, ob dies in Verbindung mit den Maßnahmen 39 und 41 umgesetzt werden kann.</p> <p>Wenn dies nicht der Fall ist, dann Konzepterstellung durch FB 9, Abt. 9.3.</p>
45	<p>Gegenseitige Hilfen und Entlastungen, Patenschaften für ältere Neubürger¹ Bürgerschaftlich Engagierte übernehmen die Aufgabe, ältere Neubürger im Namen der Stadt zu begrüßen und ggf. zu unterstützen und zu lotsen. Dabei geht es auch darum über Angebote in den Stadt- und Ortsteilen zu informieren.</p>	<p>Grundsätzlich eine gute Idee, die ggf. im Bereich „Bürgerschaftliches Engagement“ angesiedelt werden könnte. Dies könnte ein neuer Zuschnitt für Bürgervereine sein und soll mit diesen diskutiert werden.</p>	B/C	I	<p>Konzepterstellung Arbeitsgruppe Abt. 9.3 mit Seniorenbüro, SFZ, Bürgervereinen, Ortsteilen und Perspektiven der Ortschaften.</p>

¹ = aus Bürgerbeteiligung